

**Mitteilung des Außenministers der Republik Litauen, Gabrielius Landsbergis
Jahrestagung der Leiter der diplomatischen Vertretungen der Republik Litauen, der
Vertretungen bei internationalen Organisationen
und der Konsulate der Republik Litauen**

07.11.2023, Vilnius

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Vor einem Jahr trafen wir uns inmitten dramatischer Ereignisse, als Russland einen brutalen Krieg gegen die Ukraine begann, aber auch zu einem Zeitpunkt, als der Westen eine präzedenzlose Hilfsbereitschaft zeigte. Mit der Entführung des Ryanair-Flugzeugs, dem Angriff der hybriden Migration und dem wirtschaftlichen Druck Chinas schien eine Krise auf die andere zu folgen, und jede war eine neue, erschreckende, beispiellose Herausforderung, die größer war als alles, was man sich zu diesem Zeitpunkt vorstellen konnte. Und eine, die mit der nächsten Krise wieder in den Hintergrund trat.

Wir befinden uns heute **in einer Zeit, in der viele Krisen parallel laufen**. Der Krieg in der Ukraine, die gewalttätigen Konflikte im Nahen Osten, die Spannungen im Südkaukasus oder im indopazifischen Raum. Dazu zählen auch globale Herausforderungen wie Klimawandel, Ernährungssicherheit und Migration. Die Welt befindet sich in einer Polykrise.

Krisen entstehen in unterschiedlichen Regionen, aus unterschiedlichen Gründen und durch unterschiedliche Kräfte. Doch wir können nicht sagen, dass sie nicht miteinander verbunden sind.

Die Krisen sind nützlich für diejenigen, am Chaos und der Störung der normalen regelbasierten Ordnung interessiert sind.

Sie erfordern zusätzliche Aufmerksamkeit von den an der regelbasierten Ordnung interessierten Akteuren und Allianzen.

Da die Situation in der Welt immer angespannter und das internationale System immer zersplitterter wird, fragen sich viele, ob wir angesichts der zahlreichen Ablenkungen an den verschiedenen Fronten in der Lage sein werden, sie alle zu bewältigen. Wie viele Kriege können wir effektiv führen? Können wir gezwungen werden zu wählen? Und wenn ja, welche? Solche Diskussionen finden bereits unter den Politikern unserer strategischen Partner statt und finden auch in den westlichen Gesellschaften Anklang.

Das Ergebnis dieser Überlegungen wird unmittelbare Auswirkungen auf unsere Interessen, vielleicht sogar auf unser Überleben haben, denn wir wissen sehr wohl, dass in einer Zeit miteinander verflochtener Konflikte **ein Zeichen der Schwäche in einer Krise eine Kettenreaktion in einem anderen Teil der Welt auslöst**.

Litauen wird seit fast 20 Jahren durch Artikel 5 des NATO-Vertrags geschützt. Durch die auf dem Gipfeltreffen in Vilnius beschlossenen Verteidigungspläne, die wachsende Zahl der in unserem Land stationierten Verbündeten und die Entschlossenheit Deutschlands, dauerhaft hier zu sein, nimmt dieser Schutz immer konkretere Formen an.

Wir sind auch fest in der EU verankert, wir zögern nicht, uns in den Mittelpunkt der europäischen Integration zu stellen, und wir wissen, wie wichtig es ist, den Raum der Sicherheit und Stabilität zu erweitern – auf die Ukraine, Moldau und den Südkaukasus.

Wir leben jedoch in unsicheren Zeiten, in denen niemand vorhersagen kann, wie sich die Dinge entwickeln werden. Die angespannten Zeiten erfordern eine maximale Klärung der Prioritäten, und die Basis der litauischen Bedürfnispyramide von Maslow bleibt dieselbe – unsere Sicherheits- und Verteidigungsinteressen.

Der weitere Weg unseres Landes kann eine kontinuierliche Erfolgsgeschichte sein, wenn wir weiterhin in der durch die transatlantischen Sicherheitsgarantien geschaffenen Stabilitätszone verbleiben, konsequent in die Verteidigung investieren, uns einer größeren Präsenz von Verbündeten erfreuen, unsere Wirtschaft stärken und diversifizieren, unsere Abhängigkeiten verringern und somit immun gegen die Pläne der Imperialisten und Usurpatoren eintreten.

Doch es gibt auch schlimmere Szenarien, die uns das Fundament, auf dem wir bisher standen, unter den Füßen wegreißen können: die negative Wendung im Krieg Russlands gegen die Ukraine, die Auswirkungen der transatlantischen Entwicklungen auf die euro-atlantische Sicherheitsstruktur, die schwere Krise im indopazifischen Raum, die Eskalation der Konflikte im Nahen Osten. Heute scheinen all diese Szenarien nicht mehr unrealistisch, ganz im Gegenteil.

In Anbetracht unserer Größe und geografischen Lage können wir **uns nicht den Luxus leisten, uns auf das bestmögliche Szenario vorzubereiten**. Die Diplomatie ist die erste Verteidigungslinie, daher gehört es zu unserer Pflicht, ein wenig paranoid zu sein, auf das Beste zu hoffen, aber auf das Schlimmste vorbereitet zu sein.

Das kommende Jahr wird auch nicht einfacher und wird nicht nur von den Neuwahlen in den EU-Institutionen und den USA, sondern auch in Litauen beeinflusst werden.

Worauf sollten wir uns also konzentrieren?

Ukraine. Irgendwann, wenn die Historiker auf diese Zeit zurückschauen, könnte die Aggression Russlands und die Reaktion des Westens darauf das Wendepunkt-Ereignis sein, das den Verlauf der globalen Ereignisse für die nächsten Jahrzehnte bestimmt. Dies ist jedoch nicht der richtige Zeitpunkt für Determinismus. **Dies ist noch nicht Geschichte, sondern unsere Gegenwart, auf die wir die Möglichkeit und die Pflicht haben, Einfluss zu nehmen.**

In den westlichen Ländern gibt es Anzeichen von Ermüdung. Wie neue Krisen und Konflikte die Ukraine allmählich von der politischen Tagesordnung verdrängen. Wir dürfen dem nicht nachgeben. Das Ende von Russlands Aggression in der Ukraine und der endgültige Sieg der Ukraine ist die wichtigste Botschaft, die wir unseren Verbündeten vermitteln müssen. Mit klaren Argumenten, warum dieser Sieg für alle wichtig ist und wie wir ihn erreichen können.

Der Westen verfügt mit Sicherheit über die Mittel, um den Sieg der Ukraine sicherzustellen. Es fehlt nur die Bereitschaft oder der Mut zu erkennen, dass es sich nicht um einen Krieg Russlands gegen die Ukraine handelt, sondern um einen Kampf gegen den Westen und die Demokratie, den Putin zusammen mit seinen Komplizen auf der Suche nach globaler Instabilität führt.

Der Sieg der Ukraine ist nicht nur für Litauen, sondern auch für den Westen von existenzieller Bedeutung, auch wenn sich einige noch nicht trauen, dies anzuerkennen. **Deshalb ist die**

kontinuierliche Unterstützung der Ukraine bei ihren Kämpfen und ihrer Integration in die NATO und die EU unser vorrangiges Ziel und unsere höchste Priorität auf kurze Sicht. Ein Misserfolg in der Ukraine wird die Brände anderswo nicht aufhalten. Unser Verhalten gegenüber der Aggression wird der Maßstab sein, an dem unsere Gegner den Wert unserer Worte messen.

Sicherheit und Verteidigung. Auf dem NATO-Gipfel in Vilnius wurden wichtige Beschlüsse zu regionalen Verteidigungsplänen gefasst, in denen als Ziel festgelegt wurde, jeden Zentimeter des Bündnisgebiets vom ersten Moment eines Angriffs an zu verteidigen. Nun ist es notwendig, ihre tatsächliche Umsetzung zu gewährleisten.

Wir haben durch unsere aktiven Bemühungen und die von Gleichgesinnten die Ukraine politisch und institutionell näher an die NATO herangeführt, indem wir das seit Beginn der russischen Invasion bestehende ungeschriebene Tabu einer NATO-Mitgliedschaft der Ukraine überwunden und die Bestrebungen der Ukraine für eine künftige NATO deutlich gemacht haben. Dies sind zwar wichtige, aber immer noch nur Zwischenergebnisse. Unsere unmittelbare Aufgabe besteht darin, die politischen Voraussetzungen zu schaffen, damit die Ukraine so bald wie möglich in die NATO aufgenommen werden kann.

Seit der Invasion Russlands hat die EU eine unerwartete Führungsrolle bewiesen, indem sie die militärische Unterstützung der Mitgliedstaaten für die Ukraine konsolidiert hat, so dass die kollektive Unterstützung der EU fast derjenigen der USA entspricht. Die EU und ihre Mitgliedstaaten werden in naher Zukunft möglicherweise einen noch größeren Teil der Verantwortung übernehmen müssen. Gemeinsam müssen wir alles in unserer Kraft liegende tun, um sicherzustellen, dass der politische Wille der Staats- und Regierungschefs der EU, die Ukraine zu unterstützen, trotz der sich verschlechternden wirtschaftlichen Bedingungen oder der sich abzeichnenden Ermüdungserscheinungen aufrechterhalten wird. **Müdigkeit im Überlebenskampf ist dem Aussterben gleichbedeutend.**

Der zerstörerische Krieg Russlands gegen die Ukraine und der laufende Streitkräfteaufbau der NATO haben auch die dramatischen Defizite bei den militärischen Fähigkeiten der meisten Bündnispartner deutlich gemacht. Der einzige Weg nach vorn besteht darin, dass sich die Europäer zu einer deutlichen Erhöhung der Verteidigungsausgaben verpflichten und neue Instrumente und Mechanismen zur Stärkung der Verteidigungsindustrie und ihres Umsatzes finden.

Auch in Zukunft wird **die transatlantische Partnerschaft** ein wesentlicher Grundstein für unsere Sicherheit sein, und die Stärkung unserer strategischen Partnerschaft mit den USA bleibt eine zentrale Herausforderung für unseren diplomatischen Dienst. Anfang nächsten Jahres planen wir die Vorlage der Leitlinien für die strategische Partnerschaft zwischen Litauen und den USA. Trotz der von politischen Zyklen diktierten Veränderungen müssen wir eine ständige US-Militärpräsenz in Litauen und der baltischen Region aufrechterhalten. Im Rahmen der innenpolitischen Debatte in den USA müssen wir dafür sorgen, dass die Bedeutung der Führungsrolle der USA und die Bereitschaft Europas, mehr Verantwortung für seine eigene Sicherheit zu übernehmen, nicht nur in Washington, sondern auch im übrigen Teil der USA wahrgenommen wird.

Region des Indischen und Pazifischen Ozeans. Während wir in der Ukraine eine Führungsrolle der USA sehen, betrachten die USA China als den einzigen Konkurrenten, der bereit und in der Lage ist, die derzeitige regelbasierte Ordnung zu verändern. Allianzen sind immer dann stabil, wenn sie für alle Beteiligten von Vorteil sind. Daher ist es selbstverständlich, dass wir nicht nur erwarten, dass wir selbst davon profitieren, sondern auch die Frage beantworten, wie wir selbst nützlich sein können.

Der erfolgreiche Widerstand Litauens gegen den wirtschaftlichen und politischen Druck Chinas und die Unterstützung durch die USA haben unseren Beziehungen zu den USA zweifellos neuen Schwung verliehen. Deshalb müssen wir sicherstellen, dass unsere ersten Schritte in der indo-pazifischen Region nachhaltig und dauerhaft sind. Wir haben die litauische Indo-Pazifik-Strategie verabschiedet, Botschaften eröffnet und verstärkt, unsere wirtschaftlichen Beziehungen diversifiziert; die gemeinsamen nicht immer angenehmen Erfahrungen haben uns den Ländern der Region näher gebracht. Jetzt müssen wir diesen Prozess dauerhaft machen – durch die Etablierung litauischer Unternehmen auf dem indischen und pazifischen Markt, durch die Vernetzung mit Wissenschaftlern und Experten und durch aktive Diplomatie in der Region. Viele dieser Prozesse sind bereits ohne Hilfe des Staates auf den Weg gebracht worden, aber es liegt in unserer Verantwortung, sie zu fördern und zu stärken.

Die nordisch-baltische Partnerschaft ist ein Format, das auf gemeinsamen Werten beruht, die leider immer seltener werden. Der geänderte geopolitische Kontext in der Nachbarschaft der Region sowie die NATO-Mitgliedschaft Finnlands und die bevorstehende NATO-Mitgliedschaft Schwedens fordern *die Nordic-Baltic Eight Staaten* auf, ihre Stimme in internationalen Gremien weiter zu stärken. Es ist kein Zufall, dass der Gast beim diesjährigen Botschaftertreffen der schwedische Außenminister ist.

Im nächsten Jahr werden wir unter dem Vorsitz *des baltischen Ministerrats* unsere Arbeit an der Entwicklung von Infrastrukturprojekten fortsetzen, einschließlich der Vorbereitungen für die Synchronisierung der Stromnetze Anfang 2025, den Schutz der Außengrenze und die Vereinheitlichung der Sanktionen gegen Russland und Belarus.

Polen befindet sich in einer Nachwahlphase. Unsere Länder werden jedoch in wichtigen Fragen geeint bleiben. Der Grund dafür liegt nicht in den politischen Ansichten, sondern in einer gemeinsamen Wahrnehmung von Bedrohungen, die durch die Geschichte und die Geografie bedingt ist. Daher müssen wir weiterhin gemeinsam an der Strategie gegen die russische Aggression in der Ukraine zusammenarbeiten, um die notwendige Konzentration auf die Verteidigung der Ostflanke der NATO sicherzustellen und um unsere Energieunabhängigkeit endgültig zu konsolidieren.

Die historische Entscheidung **Deutschlands**, eine Kampfbrigade dauerhaft in Litauen zu stationieren, wird nicht nur unsere Sicherheit grundlegend verstärken, sondern auch die Möglichkeit bieten, eine neue Qualität der Partnerschaft mit Deutschland zu erreichen. Wir müssen diese Chance in der Wirtschaft, beim Ausbau der Verkehrsverbindungen, bei der Zusammenarbeit im Bildungswesen und bei der Suche nach neuen Nischen in der Außenpolitik ergreifen.

Die strategische Partnerschaft zwischen Litauen und **Frankreich** hat in den letzten Jahren an Dynamik gewonnen. Im nächsten Jahr findet die litauische Saison in Frankreich statt, und wir streben eine noch aktivere Zusammenarbeit im Verteidigungsbereich an – die Rolle Frankreichs bei der Gewährleistung des NATO-Luftverteidigungsmodells im Rotationsverfahren.

Wir müssen die **Europäische Union** zur Erweiterung anregen. Wir müssen sie davon überzeugen, dass wir uns, wie vor zwei Jahrzehnten, nicht von Ängsten leiten lassen, sondern die strategischen Chancen nutzen sollten, die die Erweiterung bietet. Die Osterweiterung war eine Erfolgsgeschichte, die wir wiederholen können. Das alternative Szenario ist gefährlich: eine vom Krieg erschütterte Ukraine, die sich allein gelassen fühlt, und ein Europa, das versucht hat, geopolitisch zu werden, und seine größte geopolitische Chance verpasst hat. Wir streben in diesem Jahr die Aufnahme von Verhandlungen mit der Ukraine und Moldau an. Natürlich müssen wir uns selbst auf die EU-

Erweiterung vorbereiten, daher analysieren wir die Auswirkungen der EU-Erweiterung auf Litauen und wir werden zu gegebener Zeit auf institutionelle Fragen zurückkommen müssen.

Die Ostpartnerschaft wird sich wahrscheinlich verändern. Ihr wesentliches Ziel – die Integration der Ostpartner in die EU – wurde noch nicht erreicht, also ist es zu früh, das Ende dieser Politik zu verkünden. Sie ist nach wie vor wichtig, um den Erweiterungsprozess zu fördern und die Länder des Südkaukasus näher an die EU (und damit näher an die Ukraine) heranzuführen. Gleichzeitig ist es eine Plattform, auf die Belarus unserer Meinung nach eines Tages zurückkehren wird, wenn der Wandel vollzogen ist. **In der Republik Moldau** ist es im Rahmen der bevorstehenden Wahlen von entscheidender Bedeutung, den Kurs des Landes beizubehalten. Im Fall von **Sakartvelo** gibt es keine einfachen Lösungen, aber die Verweigerung des EU-Kandidatenstatus würde uns einem noch größeren Risiko aussetzen. **Armenien** macht in einer schwierigen Situation Schritte auf uns zu. Wir wissen heute noch nicht, ob das Land, das sich so lange in die andere Richtung bewegt hat, die Kraft finden wird, dem beispiellosen Druck aus Moskau standzuhalten. Für Europa ist es aber auch ein Test, ob es geopolitisch handeln kann, wenn sich die Gelegenheit bietet, ob es den Ehrgeiz hat, die Demokratie und die Westausrichtung des Südkaukasus über verbale Stellungnahmen hinaus zu verteidigen.

Regelbasierte Weltordnung. Russland und China bemühen sich immer mehr, ihre alternative Weltordnung, die auf dem Primat der Macht und nicht des Rechts beruht, auf die Tagesordnungen der internationalen Organisationen zu setzen, die für sie ungünstigen Formate zu schwächen und alternative Formate des „Multilateralismus“ zu schaffen. In internationalen Organisationen sind Russland und Weißrussland immer noch zu wenig isoliert, und manchmal hören wir sogar von uns nahestehenden Ländern, dass sie zu ihrer früheren normalen Koexistenz zurückkehren wollen. Wir müssen klarstellen, dass eine Rückkehr zum „business as usual“ in den Beziehungen zu Russland/Weißrussland den Weg zur Zerstörung der regelbasierten Welt darstellt, anstatt sie zu stärken. Regeln funktionieren in dem Umfang, in dem man für ihre Verletzung verantwortlich gemacht werden kann.

Kleinere Länder haben ein Interesse daran, den Multilateralismus zu erhalten. **Damit der Multilateralismus uns jedoch schützen kann, muss er wirksam sein und darf keine leere Hoffnung bleiben.** Wir können nicht akzeptieren, dass die Sicherheitsstruktur weiterhin zerstört wird. Es reicht nicht aus, zu bedauern oder zu protestieren – wir müssen daran arbeiten, sie zu ändern, und ich freue mich auf Ihre Mitwirkung. Wie bequem es auch sein mag, in unserer Komfortzone zu bleiben, wir müssen Lösungsvorschläge machen, die den heutigen Konsens in Frage stellen, die uns von der Masse abheben, aber die Dinge beim Namen nennen.

Besonderen Anlass zur Sorge gibt die Situation in der OSZE, die durch die Handlungen Russlands nahezu gelähmt ist und auf eine völlige Wirkungslosigkeit zusteuert. Nächstes Jahr werden wir den Vorsitz im Europarat-Ministerkomitee führen, und der effektive Beitrag dieser Organisation zur Unterstützung der Ukraine wird im Mittelpunkt unseres Programms stehen.

Der Multilateralismus wird nach jedem großen Schock grundlegend reformiert, und wir müssen uns an der Debatte darüber beteiligen, in welcher Art von Europa wir nach dem Krieg leben werden. Die nach dem Zweiten Weltkrieg geschaffene Sicherheitsstruktur steht vor existenziellen Herausforderungen, denn der mit der besonderen Verantwortung für den internationalen Frieden und die Sicherheit betraute Staat ist nicht am Frieden, sondern an der Durchsetzung der eigenen imperialen Pläne interessiert. Wir müssen über eine neue Sicherheitsstruktur „gegen Russland“ und eine langfristige Strategie zur Eingrenzung Russlands nachdenken.

Stärkung der demokratischen Kräfte. Die Demokratie in der Welt steht vor existenziellen Problemen. Die wachsenden anti-demokratischen Kräfte versuchen, die seit langem bestehenden Spielregeln so weit wie möglich zu kompromittieren und die Institutionen, die diese Regeln gewährleistet haben, außer Kraft zu setzen. Litauen hat den Ruf, ein Hort der demokratischen Kräfte zu sein. In der heutigen Welt der Schwarz-Weiß-Darstellungen ist die fortgesetzte Unterstützung der demokratischen Kräfte in Belarus und Russland eine herausfordernde, jedoch wichtige Aufgabe, die wir weiterhin als unseren Beitrag zur Hoffnung auf ein anderes Belarus und ein anderes Russland erfüllen müssen.

Wie können wir sicher sein, dass der litauische diplomatische Dienst auf diese künftigen Herausforderungen vorbereitet ist?

Die meisten Diplomaten wählen diesen Dienst für ihre gesamte berufliche Laufbahn. Der Sinn und die Bedeutung unserer Arbeit halten uns im Dienst. Bei unserer täglichen Arbeit sind wir es gewohnt, unsere Bemühungen nach außen zu richten – von der Gewinnung von Verbündeten und Unterstützern bis zur Verteidigung der Werte, die uns wichtig sind.

Die Zusammenarbeit mit unseren Partnern oder die Fähigkeit, sich zur Wehr zu setzen, sind jedoch nur die eine Hälfte des Erfolgs. Damit „Motivation“ und „Fokussierung“ nicht nur Schlagworte sind, ist es wichtig, die Aufmerksamkeit der Führungskräfte nach innen zu richten. Und jeder von Ihnen hier ist eine Führungspersönlichkeit, ein Vorbild, das künftige Generationen von Diplomaten prägt.

Wir müssen uns fragen, ob ich und mein Team in der gleichen Zeit, auf der gleichen Wertebasis stehen wie der Staat und die Gesellschaft, die ich vertrete? Für Diplomaten ist es wichtig, in Kontakt zu bleiben. Es gehört zweifellos zu den wichtigsten Aufgaben eines Diplomaten, mit der Hauptstadt und den Prioritäten des Landes in Kontakt zu bleiben, aber ebenso wichtig ist es, den Puls der Zeit zu fühlen, in der wir leben, und eine Beziehung zu den einzelnen Teamkollegen aufzubauen, zu pflegen und zu vertiefen.

Es ist bedauerlich, dass wir oft unsere Kollegen im unmittelbaren Umfeld erst in Krisenzeiten wahrnehmen, wenn sich das gute Gefühl einstellt, dass sie sich bewährt, mehr geleistet haben, als man als Führungskraft erwartet hätte. Aber man muss nicht auf eine Krise warten, um einem Kollegen „Danke“ zu sagen.

Wir haben viel in den künftigen diplomatischen Dienst Litauens investiert, nicht nur durch Gesetzesänderungen und erhebliche Finanzmittel, sondern auch – und das ist ebenso wichtig – durch wertorientierte Vereinbarungen darüber, was er sein soll. Und jeder hier ist ein Botschafter nicht nur für Litauen, sondern für alle Menschen, die Ihnen unterstellt sind.

Kolleginnen und Kollegen,

abschließend möchte ich Ihnen und allen Mitarbeitern des diplomatischen Dienstes für ein weiteres herausforderndes Jahr danken. Danke, dass Sie für Litauen alles tun, auch wenn Sie gegen den Strom schwimmen müssen. Dass Sie an den gefährlichsten Orten der Welt die Sicherheit der litauischen Bürger riskieren. Dafür, dass Sie sich nicht scheuen, das Eis zu brechen und das Schweigen zu durchbrechen, wenn es darum geht, die Interessen Litauens zu verteidigen. Danke, dass Sie trotz der Stürme einen klaren Wertekompass behalten.